

## Hölty, Ludwig Christoph Heinrich: An die Grille (1772)

1 Warum zirptest du mich, o böse Grille,  
2 Aus dem süßesten Traume? – Laura saß mir,  
3 Überschattet von Rosen, gegenüber,  
4 Wand aus weißen und rothen Blumen Kränze,  
5 Sang, wie Engel im Paradiese singen,  
6 Ach, und lächelte, daß mein trunknes Herz mir  
7 Vor Entzückung beinah zerfloßen wäre. –  
8 Warum zirptest du mich, o böse Grille,  
9 Aus dem süßesten Traume? Flieh mein Lager,  
10 Kleine Zirperin, wecke, wecke Lauren  
11 Aus dem Schlummer. Vielleicht gedenkt sie meiner,  
12 Beym Erwachen, und seufzet, »armer Jüngling,  
13 Warum waltest ein Unstern über unsrer  
14 Liebe? Könnt' ich die Deine werden, könnt' ich  
15 An dies klopfende Mädchenherz dich drücken,  
16 Traun, du würdest mich zärtlich, zärtlich lieben,  
17 Bis zum Grabe mich lieben«, ach, und weinet  
18 Auf ihr Küßen das schönste Thränchen, welches  
19 Je ein Mädchen geweint hat. – Bleib, o Grille,  
20 Keine Zähre soll Laurens Auge trüben,  
21 Ich will Klagen in deine Klagen wimmern,  
22 Will mein trauriges Herz mir leichter weinen.

(Textopus: An die Grille. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37070>)